

## **Scheffner, Johann Georg: Erinnerung der Schäferstunden (1778)**

- 1 Die holde Glut, die selbst Cythere fühlte,  
2 Wenn ihren Hals Adonis Arm umschlang,  
3 Wenn ihren Busen seine Küsse wärmten,  
4 Und sein Reitz unter ihren Händen wuchs:
- 5 Die Glut von der die jungfräuliche Kälte  
6 Der jagenden Latonenstochter schmolz,  
7 Die ihr beim eingeschlafnen schönen Jüngling  
8 Sanft zurief: Wachend ist er schöner noch:
- 9 Die Glut, die Amors stärkste Pfeile stählet,  
10 Oft auch zu kühn den Bogen spannt, und sprengt,  
11 Die in den Myrtenkranz entzückter Liebe  
12 Den unschätzbar Demant künstlich steckt:
- 13 O möchte doch die Glut dies Lied begeistern,  
14 O Liebe! hör' des Jünglings heißes Flehn,  
15 Des Jünglings, der Dich zehnfach mehr empfindet  
16 Als einst Adonis und Endymion.
- 17 Hör' mich, ich sing die Freudenaugenblicke,  
18 Die ich an  
19 Da ich in meiner Hebe Opferschale  
20 Der Wollust heilgen Nektar schäumend goß.
- 21 Wie in dem Busen aufgeknospter Rosen  
22 Der Morgenthau, der an den Blättern hieng,  
23 Zusammenfließt, und dann im rothen Schooße  
24 Geschmolzen Perlen gleich ihr Roth erhöht:
- 25 So hiengen auch des fruchtbarn Thaues Tropfen  
26 Hier um der Purpurmuschel weichen Rand,  
27 Und an dem seidnen Moos, das sie umschattet,

- 28 Und mehrten ihrer Farbe kostbarn Reitz.
- 29 Wohlthätige, lustreiche Augenblicke,  
30 Die Liebe und die Freude seegne euch,  
31 Euch seegnete die Unschuld, als mein Mädchen  
32 Aus ihrer Muschel mir die Perle gab.
- 33 O Wollust! welch ein unaussprechlich Opfer!  
34 Hat den Altar je reiners Blut gefärbt?  
35 Stets denkt mein Herz der Unschuld sanfte Röthe  
36 Ihr Zittern, und des Opferstales Wut.
- 37 O Chloris bestes Mädchen, welch ein Opfer!  
38 Bestürmt, erweicht durch meine Zärtlichkeit  
39 Gabst du dein Kleinod hin. Ich brach das Röschen  
40 Das jungfräulich im Schatten blühend stand.
- 41 O feyre mit mir, Mädchen, die Minute,  
42 Die dir manch Perlenthräncchen kostete;  
43 In ihr schlang Amors Hand den schönen Knoten  
44 Der unser Wesen heiligt und vereint.
- 45 Dem Tage Heil, an dem der kühne Amor  
46 Den ersten Pfeil in deinen Köcher stach,  
47 An dem die Biene den geschäft'gen Stachel  
48 In deinen duftgen Bluhmenkelch vergrub.
- 49 So wie der Thau, der aus dem Thale rauchet  
50 Mit wärmern Frühlingsregen sich vermischt;  
51 So mischte sich der Wollust kräft'ger Balsam  
52 Mit deiner keuschen Grotte mildem Thau.
- 53 Heil dir, o Tag, da ich den ganzen Umfang  
54 Von deiner Tugend sah, da mich dein Aug  
55 Und seiner feinen Bogen seltne Schönheit

- 56 Zu seufzen zwang: O wäre  
57 Heil dir o Tag, da ich zuerst Dich küßte,  
58 Und deines Busens Rosenknospen sah',  
59 Da ich des Heiligthums Altar berührte  
60 Mit jungfräulichen Locken tändelte.
- 61 Heil dir o Tag, da ich der Wangen Purpur,  
62 Im Aug dein Herz wollüstig schmachten sah,  
63 Da bey der Zungen kützelnden Berührung  
64 Der Lebenssaft aus Rosenlippen floß.
- 65 Heil dir o Tag, sey Grazien und Musen  
66 Cytheren selbst, ein ewig Myrtenfest,  
67 Denn Amor sang Triumpf, Triumpf und kränzte  
68 Sich sechsmal am Altar mit Siegeslaub.
- 69 Feyr, Mädchen, ihn den Tag, da Du aus Liebe  
70 Dich ganz dem Liebling zu genießen gabst.  
71 Er war des zärtlichsten Vertrauens Ursprung  
72 Und unsre Trennung labt noch jetzt sein Trost.
- 73 O, Mädchen, ha! wie kochten meine Adern,  
74 Wenn Deine weiche kleine Zauberhand  
75 Cupidens Scepter sanftverschämt berührte,  
76 Und er von Wollust wuchs und überfloß –
- 77 O könnt ich doch den kostbarn Rausch beschreiben  
78 Den ich zu Deinen Füßen oft gefühlt,  
79 Wenn jeder neidsche Vorhang aufgezogen,  
80 Und jeder Sinn entzückt befriedigt ward.
- 81 O Mädchen welche Schätze sah ich liegen!  
82 Der seidnen lock'gen Haare Wohlgeruch,  
83 Der Milchsaft in der Muschel feinsten Falten

- 84 Wie Rosen unter Lilien gemischt.
- 85 Wie zärtlich küßt ich nicht die schöne Rose,  
86 Mein Mund sog Wollust für das Herz aus ihr!  
87 Wie freut ich mich wenn alles nach der Rose,  
88 Nach ihrem Thau und ihren Blätter roch.
- 89 Wie küßt ich nicht die nachbarlichen Hügel  
90 Die Venus Hand mit Atlas überkleidt,  
91 Die tausend buhlerischer Mädchen Busen  
92 An Form und feiner Farbe übergehn.
- 93 Einst will ich Rosenknospen auf sie pflanzen  
94 Sie sollen dann mein zweyter Busen seyn,  
95 Bey ihrem Anblick werd' ich Wollust athmen,  
96 Auch ihre Grotte sey mein Heiligthum.
- 97 Der Wollust Nektar wird sie fruchtbar netzen,  
98 Wenn er sanft übern Rand der Muschel ströhmt,  
99 Ihr heil'ger Busch ward davon dichter wachsen,  
100 Und stärkre Düfte in die Gegend streun.
- 101 Auf diese wollustreiche kostbarn Hügel  
102 Gelehnt erwart' ich dich, geliebter Schlaf.  
103 Besuche einst mich da, und bring durch Träume  
104 Die wachend schon genoßne Lust zurück.
- 105 O wenn ich dann von ihm gestärkt erwache  
106 Dann küß' ich dich wollüstiges Baßin,  
107 Und laufe frisch nach jenem Lorbeerkrantze  
108 Der lockend in dem Schooß des Mädchens hängt.
- 109 Du hilfst dann deines Helden Lanze führen;  
110 Wie herrlich wie gewis wird dann sein Sieg,  
111 Und nach dem Sieg wird er das Ziel anstaunen,

- 112 Und froh entzückt die ofne Wunde sehn.  
113 Dann einz'ges Mädchen, trocknen meine Küße  
114 Den Schaum von rosenfarbnen Lippen ab,  
115 Mir trocknen ihn die duftenden Gesträuche  
116 Des Hügels überm Kampfplatz zärtlich ab.
- 117 O Liebe! o wie wirst du uns begeistern!  
118 Wie himmlisch schön wird unser Glück durch dich,  
119 Wenn unsre Seelen ineinander fließen,  
120 Sey jeder Kuß ein Lob und eine Hymne.

(Textopus: Erinnerung der Schäferstunden. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/32538>)